

12. Sonntag im Jahreskreis (A) 2020

Begrüßung: Jesus Christus, der uns aus unseren Ängsten befreit, sei mit Euch allen.

Einführung

“Er ist mein Licht, Seele vergiß es ja nicht. . .” EG 552,4

So haben wir eben gesungen. Jesus will Licht für unsere Seelen sein. Die Beziehung zu ihm kann vieles erhellen in unserem Leben: dunkle Stimmungen zum Beispiel, Trauer über verstorbene Menschen, aber auch negative Einflüsse von Gewalt von außen.

Vergessen wir dieses Licht nicht und orientieren uns an ihm:

Kyrie-Ruf

Herr, Jesus Christus, du bist das Licht der Welt.
Herr, erbarme dich unser.

Du bist heilsam für unsere verwundeten Seelen.
Christus, erbarme dich unser.

Du befreist uns vom Dunkel unserer Angst.
Herr, erbarme dich unser.

Der gute und barmherzige Gott nehme von uns unsere Schuld und befreie uns von der Angst.
Er führe uns in die Freiheit seines ewigen Lebens. Amen.

Lesung aus dem Buch Jeremia

Jer 20,10-13

Ich hörte die Verleumdung der Vielen: Grauen ringsum! Zeigt ihn an! Wir wollen ihn anzeigen. Meine nächsten Bekannten warten alle darauf, dass ich stürze: Vielleicht lässt er sich betören, dass wir ihn überwältigen und an ihm Rache nehmen können. Doch der HERR steht mir bei wie ein gewaltiger Held. Darum straucheln meine Verfolger und können nicht überwältigen. Sie werden schmähschandlich zuschanden, da sie nichts erreichen, in ewiger, unvergesslicher Schmach. Aber der HERR der Heerscharen prüft den Gerechten, er sieht Nieren und Herz. Ich werde deine Vergeltung an ihnen sehen; denn dir habe ich meinen Rechtsstreit anvertraut. Singt dem HERRN, rühmt den HERRN; denn er rettet das Leben des Armen aus der Hand der Übeltäter.

Evangelium

Mt 10,26-33

Darum fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet im Licht, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet auf den Dächern! Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch eher vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann! Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne

den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

Sonntagsgedanken

Es ist allgemein bekannt, dass die Ängste seelische Schäden hervorrufen können. Vor allem in der Fremde treten Ängste verstärkt auf. Vieles ist unbekannt: Sprache - Kultur - Mentalität. Das kennen wir aus dem Urlaub.

Ängste lösen oft auch körperliche Krankheiten aus. Seele und Leib bilden eine unlösliche Einheit und stehen in Wechselbeziehung zueinander. Während wir heute viele körperliche Krankheiten in den Griff bekommen haben, die früher unweigerlich zum Tod geführt hätten, haben seelische Krankheiten in steigendem Maße zugenommen. Ursache in vielen Fällen: Angst. Die Zahl der Ängste ist unübersehbar geworden: Angst vor Aids. Angst vor Atom. Angst vor Immigranten. Angst vor Europa. Leistungsangst, Platzangst, Kontaktangst etc.

„Fürchtet euch nicht“

Dem setzt das Evangelium an vielen Stellen ein „Fürchtet euch nicht“ entgegen. Angst ist ein schlechter Ratgeber. Sie verkrampt, wo ein offenes Gespräch helfen könnte. Sie isoliert, wo ein Aufeinanderzugehen eine Lösung wäre. Sie verhindert Bewegung, weil Fronten unverrückbar aufgebaut werden. Wo Ängste abgebaut werden, wird Begegnung erst möglich.

Nur durch Begegnung, offene Begegnung, mit einem Vorschuss an Vertrauen, wage ich mich ein Stück heraus aus dem Schneckenhaus. Ich zeige mich, mache mich verwundbar. Oft werde ich auch enttäuscht. Trotzdem geht es nicht anders. Immer wieder!

Nur durchs Riskieren kann ich gewinnen, den andern lieb gewinnen. Gut, werdet ihr sagen. Das alles kann ich mitvollziehen. Diese Erfahrung habe ich auch schon gemacht. Aber was soll dann der merkwürdige Aufruf im Evangelium „Fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben stürzen kann“?

Ich soll die Angst vor Menschen abbauen, aber vor Gott weiterhin Furcht haben?

Gottesfurcht = Menschenfurcht?

Mit Gottesfurcht tun wir uns ungeheuer schwer. Es erinnert uns an Angst machen, still sein, ehrfürchtig sich verhalten.

Ich will eine positive Annäherung versuchen. Gott die Ehrfurcht zu geben, bedeutet für mich: Ihm die Ehre lassen, ihm seine Größe lassen. Ihm auch alles Dunkle, Rätselhaftes überlassen mit innerlichem Ringen und Kampf.

Ich werde mit „Gott“ nie fertig sein. Ich kann nicht über ihn verfügen, so dass er immer in mein Weltbild passt. Das verstehe ich unter Ehrfurcht.

Diese ehrfürchtige Haltung bekomme ich aber auch nur mit Vertrauen. Nur indem ich mich traue, mich ihm anzuvertrauen, kann Ehrfurcht positiv wirken: Soli deo gloria = Alles

zur größeren Ehre Gottes, das kennen die Älteren unter uns noch. Dahinter steht eine Haltung, die am Ende der Bergpredigt so formuliert wird: Seid Salz und Licht, damit die Menschen eure guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen. Das ist für mich der Schlüssel zum Verständnis. Nicht Duckmäusertum und „kann ja doch nichts machen“ ist gefordert. Nein, voller Einsatz, aber Ehre dem Höchsten. Durch unser Engagement soll „Er“ durchscheinen. Ich bin wichtig und wertvoll, nicht allein aufgrund meiner Leistung und Erfolge, sondern von ihm her. Ich bin mehr wert als ein Spatz.

„Groß sein lässt meine Seele den Herrn“... so heißt es in einem Lied. Ehrfurcht, Gottesfurcht zeichnet sich also dadurch aus, dass sie nicht über ihn verfügt, sondern ihn „sein lässt“. Gott ist nicht zu haben, er ist.

Nicht immer ist der Gott Jesu Christi bei denen, die ihn haben, wie z. B. bei „Gott mit uns“ - wieviel Schindluder wurde schon damit getrieben? Oder „Es ist Gottes Wille“ - wie leichtfertig und oberflächlich wird hier Gott eingesetzt?

Ich glaube, dass die Unverfügbarkeit Gottes uns freimachen kann. Ich darf mich ihm überlassen, meine Abgründe und Rätsel in die seinen geben. Eines Tages werden sie gelöst, bei der Er-Lösung. Es wird sicher keine „End-Lösung“ sein. Ich setze darauf - wie Jesus auch -, dass das letzte Wort, wenn alles enthüllt wird, ein Wort der Liebe sein wird, ähnlich dem Jesajawort. „Ich rufe dich bei deinem Namen, mein bist du“.

Im Vertrauen darauf kann ich dann leichter sagen: „In deine Hände, Herr, gebe ich meinen Geist.“ Amen.

Fürbitten

Herr, dir ist nichts verborgen. Du kennst uns bis ins Innerste unserer Seele. Dir vertrauen wir uns an:

- Immer mehr Gewalt und Aggression strömt auf uns ein: Gib, daß unser Herz in deinem Frieden bleibt.
- Oft sehen wir nur das Negative und nicht das Gute, das geschieht: Öffne unseren Blick dafür.
- Gib uns Feinfühligkeit für das, was unserer Seele schadet.
- Manchmal werden wir überflutet mit aufputschenden Sinneseindrücken. Laß uns erkennen, wenn es zuviel wird für unsere Seele.

Vater, du Hort des Lebens. Bleibe du Licht auf unserem Weg. Heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.